



Unser Weg zum Sozialismus

Von **Dario L Machado Rodriguez**,
Sektorleiter der Abteilung Revolutionäre Orientierung
des ZK der Kommunistischen Partei Kubas

Am 26. Juli jährt sich zum 36. Male der Sturm auf die Moncada, mit dem eine entscheidende Etappe der kubanischen Volksrevolution eingeleitet wurde. Der „Neue Weg“ druckt aus diesem Anlaß einen Leitartikel aus der Zeitung „Granma“, dem Zentralorgan der Kommunistischen Partei Kubas, nach.

Das Programm der Kommunistischen Partei Kubas verkündet als historisches Ziel die Vollendung des Aufbaus des Sozialismus. Der Beginn dieser Übergangsperiode liegt in der zweiten Hälfte des Jahres 1960, als - „von einem Staat, der die Interessen der Arbeiter und aller Werktätigen vertrat und in dem die revolutionäre Ideologie des Sozialismus vorherrschend war“¹ - die Verstaatlichung vorgenommen wurde, wodurch die Schaffung einer sozialistischen Wirtschaftsreform begann.

Natürlich waren die Mindestvoraussetzungen für den Übergang zum Sozialismus in unserem Land gegeben. Beweise dafür waren die sozialistische Revolution selbst, ihre wachsende Reife, der über 20 Jahre währende komplizierte Prozeß der Festigung der sozialistischen Wirt-

schaft und die Erfolge in der wirtschaftlichen, sozialen, politischen und kulturellen Entwicklung.

Der Übergang zum Sozialismus ist nicht nur ein abstrakter Begriff, sondern er ist vor allem eine objektive, konkrete Erscheinung. Er vollzieht sich immer in einer bestimmten Gesellschaft, die sich ihrer spezifischen Realität stellen muß, so daß sich ein realer, authentischer Übergang objektiv gesehen von jedem anderen Übergang unterscheiden muß. Dadurch wird die Allgemeingültigkeit der gesellschaftlichen Entwicklung nicht negiert, sondern im Gegenteil, sie findet gerade darin ihren Ausdruck, denn sie kann nur in konkreten Gesellschaften in jeweils einmaliger, den Bedingungen des jeweiligen Landes entsprechender Form zum Ausdruck kommen.

Soziale Befreiung ermöglichte die nationale Befreiung

Wenn man diesen Übergang charakterisieren will, muß man daher unbedingt einige grundlegende Begriffe beachten. Erstens handelt es sich um einen Wandel, der die gesamte Gesellschaft umfaßt, etwas mit ihren objektiven und subjektiven Bedingungen zu tun hat, sich in der Praxis vollzieht, nicht einfach nur in Zielstellungen, Beschlüssen, im vor-

aus erarbeiteten Systemen und Dekreten usw. Zweitens zeigt sich dieser Wandel im konkreten historischen Sinne als eine Zwischenstufe, die zwangsläufig (objektive und subjektive) Elemente des Kapitalismus und (subjektive und objektive) Elemente des Sozialismus enthält. Drittens kann man erst dann von einer qualitativen Veränderung sprechen.

wenn die gesamte Gesellschaft - im quantitativen und qualitativen Sinne - objektiv und subjektiv den Sozialismus produziert und reproduziert. Natürlich lasse ich an dieser Stelle den äußeren, dem Sozialismus fremden Einfluß, der die neue Gesellschaftsordnung dazu zwingt, ein umfassendes System der Selbstverteidigung zu schaffen, außer acht.

In Kuba vollzieht sich die sozialistische Revolution, weil die Gesamtheit der objektiven und subjektiven Bedingungen für diesen bedeutenden Prozeß herangereift war, obwohl sich der Kapitalismus nicht voll entwickelt hatte, was wiederum auf Grund der Präsenz der imperialistischen Interessen objektiv nicht geschehen konnte. Das ist der tiefste Grund dafür, warum der Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus in Kuba, das heißt die soziale Befreiung, die unabdingbare Voraussetzung für die nationale Befreiung und für eine echte Entwicklung des Landes ist.

Hätten die kapitalistischen Gesetze und Mechanismen weiterhin in unserer Gesellschaft gewirkt, wäre die nationale Befreiung unmöglich gewesen. Der einzige Faktor, der das Volk einen, konnte - und zwar nicht in einem vorübergehenden und begrenzten Sinne, sondern in echter Form mit strategischem Charakter -, war die Beseitigung der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen.

Das beinhaltet wiederum den Willen zur qualitativen Veränderung der Gesellschaft. Der Über-